Arabian Horses
Arabische Pferde
in the Focus

1/2021 (Vol. 25) • 6,50 €

✦ Die Koheilan-Adjuze-Linie

✦ Was ist ein Vollblutaraber?

✦ Herausforderung Hengsthaltung

www.in-the-focus.com

Marbach

Landbeschäler 2020

WM Devdas ox *2016
v. Dschehim ox a.d. Dahi ox v. Insh Allah ox
Sieger- und Prämienhengst VZAP Körung 2019
EU-Besamungsstation Offenhausen

Maßgebend.

www.gestuet-marbach.de

LEGENDEN STERBEN DOCH...

LEGENDS DIE AS WELL...

Und wieder gehört eine Ikone der Zucht der Vergangenheit an – Pinga! Eine Stute, die wie ihre „Cousine" Pianissima alles gewonnen hatte, was es für ein Schaupferd zu gewinnen gibt – Welt-Championat, Europa-Championat, All Nations Cup, Platin-Stute, WAHO-Trophy – you name it, she got it. Sie bereiste Europa, den Mittleren Osten und war zweimal in den USA – doch das zweite Mal trat sie von dort aus ihre längste Reise an, die über den Regenbogen.
Und Pinga ist nicht die einzige, vor nicht allzu langer Zeit starb Eden C unter ähnlichen Umständen. Beide in den besten Jahren – 15 und 17. Warum ich dies alles aufzähle? Wir muten unseren Pferden eine Menge zu – von Transkontinentalreisen, Stallwechsel, Personalwechsel, Futterwechsel und Klimawechsel angefangen, bis hin zu Schautraining, Schauvorstellung und zu guter Letzt die Gewinnung von Embryonen – da brauchen wir uns doch nicht zu wundern, wenn der eine oder die andere diesem Druck und Stress irgendwann nicht mehr standhält. Wenn man bedenkt, dass manche Pferde rund ein Jahr brauchen, bis sie sich in einer neuen Umgebung eingewöhnt haben, in einem neuen Stall, bei den neuen Kameraden „angekommen" sind, dann fragt man sich, wie ein Pferd diese häufigen und drastischen Wechsel verkraften soll. Pinga und Eden C starben an den Folgen einer Kolik, dem Pferdekiller Nr. 1. Stress kann ein Kolikauslöser sein. Einen Zusammenhang in diesen konkreten Fällen herzustellen oder auch nicht, überlasse ich dem Einzelnen und seiner Urteilskraft.
Orts- und Szenenwechsel: Wieder hat Clean Endurance den Tod von zwei Distanzpferden in den UAE öffentlich gemacht. Ich habe aufgehört zu zählen, wieviele Pferde dort schon vor den Augen der Weltöffentlichkeit gestorben sind – von denen, die wäührend des Trainings sterben, gar nicht zu reden. All dies ist hinlänglich bekannt, und doch gibt es noch immer Züchter, die ihre Pferde in den Mittleren Osten verkaufen, gibt es Reiter, die dort starten, und das Rad dreht sich fleißig weiter.
Ich schreibe bewußt „wir", denn auch wer nicht aktiv am Schauzirkus oder an den Wüstenrennen teilnimmt, aber diese „High-End"-Aktivitäten durch seine „Likes" auf Facebook, durch entsprechend positive Kommentare, durch seinen Applaus und durch seine Bewunderung unterstützt, ist nicht ganz frei von Schuld. Der „High-End" Schauzirkus und die „High-End" Distanzritte ziehen ihre Daseinsberechtigung nicht zuletzt aus der Befriedigung von Eitelkeiten, aus dem Wunsch, dazuzugehören, und aus monetärem Interesse. Also müssen wir diesen Leuten unsere Bewunderung entziehen, entsprechende Akteure ausgrenzen und vor allem darauf achten, wohin wir unsere Pferde verkaufen.

And again an icon of our breed is a thing of the past - Pinga! A mare who, like her "cousin" Pianissima, had won everything a show horse could win - World Championship, European Championship, All Nations Cup, platinum mare, WAHO Trophy - you name it, she got it. She toured Europe, the Middle East and was twice in the USA - but the second time she started her longest journey from there, the one over the rainbow bridge.

And Pinga isn't the only one, not too long ago Eden C died under similar circumstances. Both in their prime - 15 and 17. Why am I listing all of this? We ask a lot from our horses - from transcontinental travel, stable changes, personnel changes, changes in feed and climate change, to show training, show presentations and, last but not least, the flushing of embryos - we need not be surprised if one or the other at some point can no longer withstand this pressure and stress. When you consider that some horses need around a year to get used to a new environment, to a new stable, to have "arrived" with their new comrades, then one wonders how a horse should be able cope with these frequent and drastic changes. Pinga and Eden C died as a result of colic, the number one horse killer. Stress can cause a colic. I leave it up to the individual and his or her judgment to establish a connection in these specific cases.

Change of location and scene: Once again, Clean Endurance has made the death of two distance horses public in the UAE. I've stopped counting how many horses have died there in front of the world's eyes - not to mention those horses who die during training. All of this is well known, and yet there are still breeders who sell their horses to the Middle East, there are riders who start there and the wheel continues to spin.

I deliberately write "we", because even those who do not actively participate in the show circus or the desert races, but support these "high-end" activities through their "likes" on Facebook, through correspondingly positive comments and through their admiration, are not quite free from guilt. The "high-end" show circus and the "high-end" endurance rides draw their raison d'etre from the satisfaction of egos through the admiration of others, from the desire to belong to "the scene" and, last but not least, from monetary interests. So we have to withdraw our admiration from these people, marginalize relevant actors and, above all, pay attention to where we sell our horses.

Gudrun Waiditschka
Chefredakteurin / Chief Editor

Inhaltsverzeichnis

Artikel

Hengstlinie Koheilan Adjouze Or.Ar. -
Verloren und zurückgeholt 6
Denkanstöße -
Was ist ein Vollblutaraber? 20
Genetische Spurensuche (III) -
Die "Reinheit" aus genetischer Sicht 26
Helden der Geschichte -
Homage an Tibor Pettkö-Szandtner 42
Von Kunst und Künstlern
Friedrich Leopold Bürde 50
Herausforderung Hengsthaltung 54
Gesundheit -
Das Pinky Syndrom 57
FN-Statistik -
40 Jahre im Rückblick 58
ECAHO Annual High Point Horse Award 2019 -
Siegerehrung! 62

Rubriken

Über die Regenbogenbrücke -
Pinga, Madiar, Helwa, Nobby, C. Nurashaan 32
News 35
Happy Birthday Shaitan 41
Termine, Impressum, Vorschau 64-66

In diesem Jahr hat sich das ungarische Nationalgestüt Bábolna mit Pagur einen Pachthengst gesichert, der die verlorene Linie der Koheilan Adjuze Or.Ar. an ihren Ursprungsort zurückbringen soll.

This year the Hungarian National Stud Bábolna leased the stallion Pagur, who shall bring back the lost line of Koheilan Adjouze Or.Ar. back to its place of origin.

Einige Reinheitsfanatiker behaupten, dass die Mehrheit der Vollblutaraber unrein sind, dass es sich um Partbreds, Mischlinge usw. handelt. Es läuft alles darauf hinaus, dass - obwohl wir dieselben Worte, wie beispielsweise "Vollblutaraber", verwenden -, wir nicht dasselbe darunter verstehen.

Unser Titelbild

*Miss Ex Tersk (Expirien / Miss Psytadel) *2021*
Z. u. B.: Gestüt Tersk, Russland
br. & ow.: Tersk Stud, Russia

Foto: Elena Werdenberg

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 1/2021

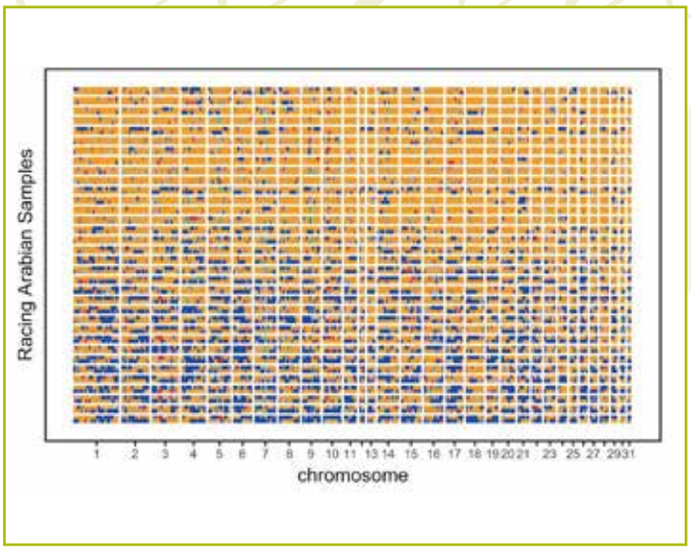
Table of Content

Articles

Sire Line Koheilan Adjouze db -
Lost and returned 14
Food for Thought
What is a Purebred Arabian? 23
Genetic Research (III) -
"Purity" from a Genetic View Point 29
Heroes of History -
Homage to Tibor Pettkö-Szandtner 46

Rubriken

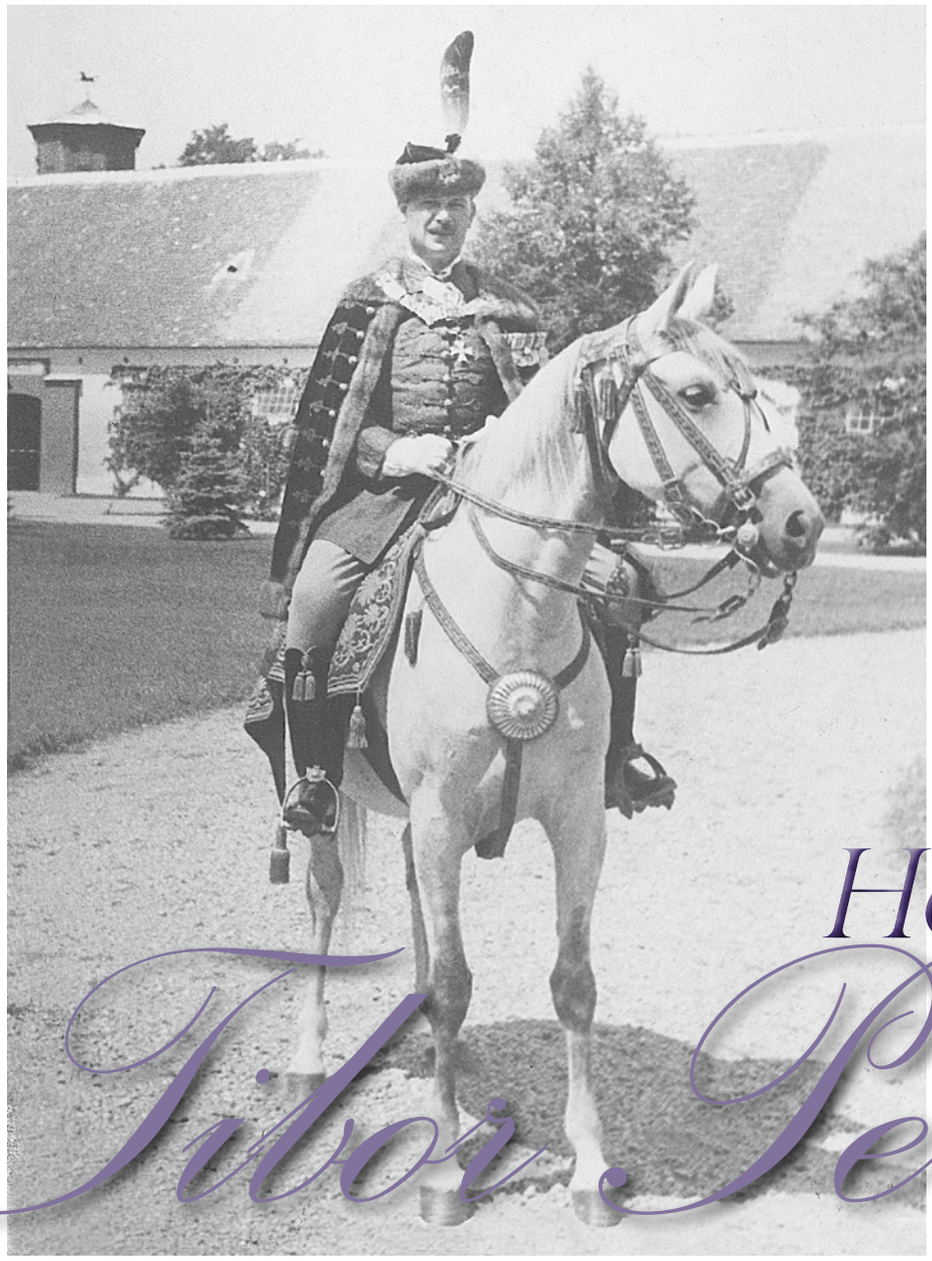
Over the Rainbow Bridge -
Pinga, Madiar, Helwa, Nobby, C. Nurashaan 32
Shows & Events 2021 64
Mast Head 65
Preview 66



In unserem Beitrag über genetische Erkenntnisse beim Arabischen Pferd wird auf den Umstand eingegangen, dass einige "Rennaraber" englische Vollblutgene führen.
In our article on genetic findings in the Arabian horse, we look at the fact that some "racing Arabians" carry English thoroughbred genes.

Tibor Pettkó-Szandtners Idealismus, seine Würde, sein Durchhaltevermögen, sein Engagement und seine Liebe zum arabischen Pferd können auch dem heutigen Züchter als Vorbild dienen.
Tibor Pettkó-Szandtner's idealism, his dignity, his stamina, his commitment and his love for the Arabian horse can serve as a role model also for today's breeder.

Da die Turniersaison 2020 corona-bedingt stark reduziert stattfand, sind die Statistiken diesbezüglich auch nicht sehr aussagekräftig. Daher wollen wir diesmal nicht so sehr den Wert auf die besten Pferde im letzten Jahr legen, sondern auf die besten Sportpferde seit 1980.



Helden der Geschichte

Die wahre Bedeutung der Leistungen von Tibor Pettkó-Szandtner wurde vielen Liebhabern des arabischen Pferdes erst bei seiner Umbettung im Jahr 2018 bewußt. Sein Idealismus, seine Würde, sein Durchhaltevermögen, sein Engagement und seine Liebe zum arabischen Pferd können aber auch dem heutigen Züchter als Vorbild dienen.

Homage an Tibor Pettkó-

Sein Leben und seine frühe Karriere

Tibor Pettkó-Szandtner wurde 1886 auf dem Familienbesitz Bazin (in der heutigen Slowakei) geboren. Sein Vater war ein anerkannter Winzer und Tibor war der Jüngste von sechs Kindern. Auch wenn er der Jüngste war, so war er mit 179 cm nicht der Kleinste, obwohl er selten Fleisch oder Milchprodukte (außer Butter) aß: „Ich hatte nur Früchte" - schrieb er in seine Memoiren.

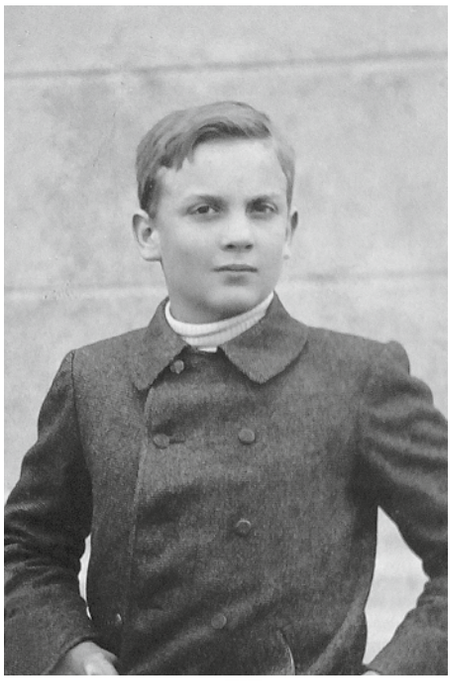
Seit seiner frühen Kindheit war Tibor Pettkö-Szandtner fasziniert von Pferden. In der damaligen Zeit war die Kutsche das häufigste Fahrzeug, daher legte die Aristokratie, der Adel und die Bourgeoisie besonderen Wert auf deren Aussehen. Pozsony (das heutige Bratislava), die Krönungshauptstadt Ungarns, blühte damals auf und war die Winterresidenz des oberungarischen und transdanubischen Adels. Pettkó-Szandtner ging in Pozsony zur Schule, aber er zog Kutschen, Fahrer, Geschirrmacher und Sattler den geschwungenen Buchstaben des deutschen Alphabets vor. In kürzester Zeit lernte er alle Pferde und Karossen der Stadt kennen. Als Schüler fühlte er sich nur mit einem Stift in der Hand glücklich, wenn er über Pferde schreiben konnte, vor allem über seine Pferde zu Hause, die er mit großer Leidenschaft erwähnte und über die er vielfach schrieb. Bereits mit sechs Jahren wusste er, dass sein Leben den Pferden gewidmet sein würde. „Von Pferden konnte man nie enttäuscht werden. Ganz anders als Menschen", bemerkte er. Wie viele seiner talentierten Zeitgenossen erhielt er eine Offiziersausbildung, dann studierte er am Georgikon in Keszthely und erhielt einen Abschluss in Wirtschaftswissenschaften. Nach Abschluss seines Studiums begann er für die Königlichen Gestüten zu arbeiten. Zwischen 1920 und 1927 diente er an vielen Orten. Nach seiner Beförderung ging er 1928 nach Kiskunlacháza. Während er dort stationiert war, vervollständigte er sein Buch über die ungarisches Fahrkunst, eine bedeutende kulturhistorische Monographie, die er 1931 auf eigene Kosten veröffentlichte. Während seiner gründlichen Recherchen interviewte er alte Fahrer und Geschirrmacher, er beschrieb die Ausrüstung, die Ausrüstungsarten und die Arten von Wagen aller Klassen im Detail, von der aristokratischen Kalesche bis hin zum Herrenwagen oder Bauernwagen. Tibor Pettkó-Szandtner wurde einer der besten Kutschenfahrer seiner Zeit. In seinem Buch skizzierte er auch die Beziehung zwischen Benno von Achenbach, Vertreter des englischen Fahrstils, und der ungarischen Schule der Fahrkunst.

1932 wurde er zum Gestütskommandeur des königlichen ungarischen Staatsgestüts in Bábolna ernannt, wo er bis 1942 diente. Er bezeichnete diese Zeit als die glücklichsten zehn Jahre seines Lebens. Von seinen Vorgesetzten sehr geschätzt, perfektionierte er die Qualität des arabischen Pferdebestandes, gab dem Innenhof von Bábolna ein emblematisches Aus-

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 1/2021

(links) Pettkó-Szandtner Tibor in einer traditionellen Magnatenkleidung (Díszmagyar). - *Pettkó-Szandtner Tibor wearing a traditional Magnate Attire (Díszmagyar).*

(unten und rechts) Der junge Tibor als Fahrer auf dem Familienbesitz. - *The young Tibor as driver at the family estate.*



Szandtner

sehen, baute das Heldentor (Hősi kapu) und pflanzte Bäume. Er ließ den Bildhauer György Vastagh eine Statue schaffen, die immer noch das Wahrzeichen des Hofes ist. Das Modell dazu war nicht ein einziges Pferd, sondern zwei, denn der Künstler kombinierte die Merkmale von Shagya XXV und Gazal II. Er gründete die Bábolnaer Fanfarenbläser, die noch heute immer an festlichen Anlässen spielen.

Die Säule aller Rassen

Der General schätzte alle Rassen seines Landes sehr, aber seine wahre Liebe galt dem Arabischen Pferd. Er betrachtete die reinrassigen Araber als die Säule aller Rassen, ohne die auch seine geliebte „Araberrasse" (später „Shagya-Araber" genannt) nicht existieren konnte. Aus seinen Veröffentlichungen wissen wir, dass er die reinrassigen Araber des Gestüts Bábolna für von entscheidender Bedeutung hielt: „Ohne ihr Blut würde die Araberrasse keinen mehr Bestand haben, denn dieses Blut ist die Essenz, die wir schützen und sorgfältig weiter züchten müssen, denn diese Pferde sind in ihrem Mutterland, in den Wüsten Arabiens bei den Beduinen, vom Aussterben bedroht."

Pettkó-Szandtner hat 1942 den Begriff „Vollblutaraber" in der ungarischen Zeitschrift Magyar Állatenyésztés wie folgt sehr klar definiert. Es ist seine Definition, aus jener Zeit, als weder WAHO noch Asil Club und Al Khamsa existierten:

„Alle Arabischen Pferde, die von einem der Beduinenstämme gekauft wurden, die sehr sorgfältig züchten, und wenn diese Pferde aus einer gut gezüchteten Familie stammen, werden Original-Araber genannt. Vollblutaraber sind arabische Pferde, die nicht in Arabien geboren wurden, aber nachweislich von aus Arabien importierten Originalarabern stammen und deren Blut nichts anderes als Originalaraberblut enthält."

Er wies darauf hin, dass der Niedergang der Rasse in Bábolna in den ersten Jahren des Ersten Weltkriegs begann, weil nach neuen Wegen gesucht wurde und erfolglos herumexperimentiert wurde. Einer der größten Fehler war es, die besten Vollblutaraberstuten von Englischen Vollbluthengsten in großen Mengen bedecken zu lassen. Von 1914 bis 1919 wurden daher kaum Araberfohlen geboren, so dass der Bestand dezimiert wurde. Die rumänische Besatzung verschärfte die Situation weiter, da die Invasionsarmee alles mitnahm, was sie kriegen konnte. Viele reinrassige Tiere verschwanden, darunter Stuten mit Fohlen und hochtragende Stuten. So wurde auch der 26-jährige original-arabische Hengst Siglavy Bagdady gestohlen. Glücklicherweise wurde der Großteil des Bestands außer Sichtweite gehalten.

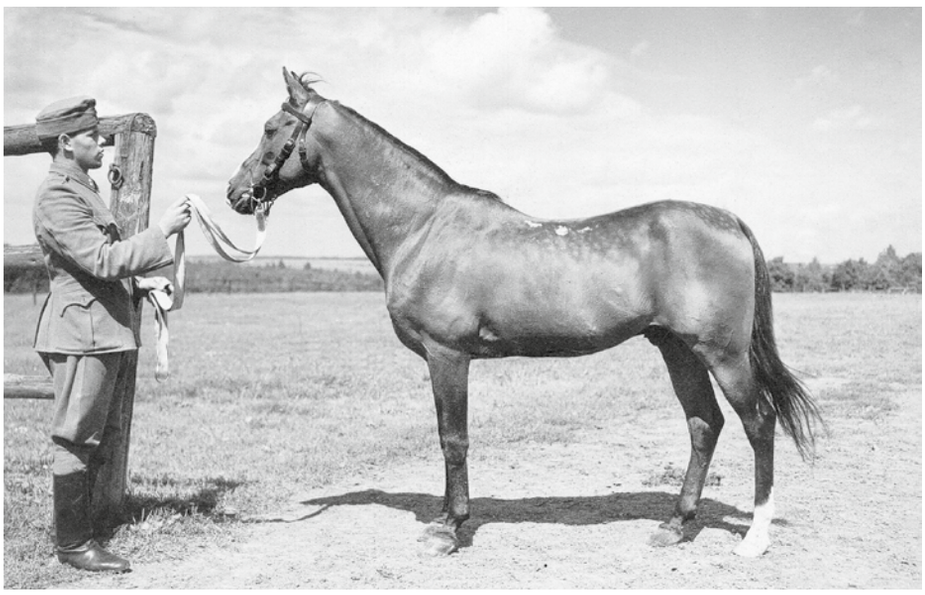
Die anglo-arabischen Stuten, die aus diesem „Zuchtexperiment" mit englischen Vollbluthengsten hervorgingen, wurden in das Gestüt Kisbér überführt, wo sie sich als nützlich erwiesen. Die Hengste wurden später von der ungarischen Züchterschaft eingesetzt. Die Ära der Experimente endete. Es gab schwere Verluste, aber ein neues Kapitel begann in der Geschichte des königlichen ungarischen Staatsgestüts Bábolna.

Tibor Pettkó-Szandtner war als junger Offizier aktiv an der Umstrukturierung beteiligt. Sie brauchten Hengste wie nie zuvor. Sven Hedin (Souakim / Sylphide I (von Amurath 1881)) *1905 kam vom Gestüt Weil nach Bábolna. Er wurde vom pensionierten Experten Mihály Fadlallah El Hedad in Kemir (Hoffnung) umbenannt. Im Gegenzug schickte Bábolna den alten Hengst Koheilan IV (Koheilan II / 124 O'Bajan) *1904 nach Deutschland, dessen Sohn Dajaker später vom General zurückgebracht wurde. In einer Nacht-und-Nebel-Ak-

tion holte er auch ein Hengstfohlen von Siglavy Bagdady Or.Ar. aus der 216 Semrie Or.Ar. zurück, das von der serbischen Armee gestohlen und von Zigeunern als Arbeitspferd gehalten worden war. Er wurde Siglavy Bagdady II in Bábolna. Es gab auch Versuche, Hengste vom französischen Nationalgestüt Pompadour zu kaufen, jedoch ohne Ergebnis. Ein bedeutender Hengst war noch zu erwerben.

Direktor des Gestüts Bábolna

Tibor Pettkó-Szandtner übernahm das königliche ungarische Staatsgestüt Bábolna und erbte auch den Schimmelhengst Ajeeb (Skowronek / Alfarouse) *1925, der 1930 aus England importiert wurde. An diesem Punkt sollte man erwähnen, dass der General neben anderen Fehlern, die der Hengst hatte, auch Zweifel an seiner reinen Herkunft hatte. „Seine Herkunft wurde in Polen angezweifelt", bemerkte er. Im selben Jahr wurde eine Expedition nach Arabien gestartet, um neue Zuchttiere zu kaufen. Das Unternehmen wurde von Prinz Roman Sanguszko aus Polen gesponsert und von Bogdan Zietarski geleitet. Der kalifornisch-deutsche Carl Raswan trat ebenfalls dem Team bei, da er sehr gut mit den Beduinen vernetzt war. Ihr Budget beschränkte sich darauf, nur einen Hengst für Ungarn zu kaufen. Der einzige Hengst dieser Expedition für Bábolna, Kuhaylan Zaid, wurde ein Gründungsvater für weitere Generationen. „Der neue Hengst ist 'Klasse pur'. Obwohl seine Sprunggelenke nicht überlegen und seine Vorderhufe etwas schief sind, preise ich den Herrn, wenn ich sage, dass seine Nachkommen seinen großartigen Schritt und nicht seine ungünstigen Züge zeigen. Seine Nachkommen sind am schnellsten, sie sind schöne Springer und hervorragende Jagdpferde", schrieb der General. Am Ende seiner Amtszeit als Kommandeur des Gestüts Bábolna bemerkte er: „Ich hatte 1942 sechsunddreißig Zuchtstuten von Kuhaylan Zaid."



Dieses Foto des alten Hengstes Kuhaylan Zaid wurde in Bergstetten aufgenommen.
This photo of the old stallion Kuhaylan Zaid was taken in Bergstetten.

Tibor Pettkó-Szandtner rekonstruierte mit beharrlicher Arbeit die wertvollsten Blutlinien. Er stellte die Koheilan-Adjuze-Hengstlinie mit Koheilan VIII, dem Sohn von Koheilan IV aus der 10 Gazal-4, wieder her, der in Polen unter dem Namen Koheilan I stand und das lange verlorene und kostbarste Blut von Koheilan Adjuze Or.Ar. 1876 führte. Er erhielt auch zwei Hengste von zwei Wüstenvererbern, nämlich Kuhailan Haifi I (von Kuhailan Haifi Or. Ar.) der unter dem Namen Tajar in Polen registriert war, und Kuhailan Ajouz I (von Kuhailan Ajouz Or. Ar.), aka Wezyr, beide aus der in Bábolna gezüchteten Schimmelstute Kohejlanka (Mersuch I / Koheilan IV-24) *1928.

„Durch die Gnade Gottes habe ich jetzt die besten und edelsten Blutlinien in Bábolna. Ich habe eine ausreichende Anzahl von Hengsten und siebzig Stuten, und wenn meine Nachfolger die Familien und das Blut dieser Pferde schützen, wird Bábolna für das nächste halbe Jahrhundert gedeihen", bemerkte Tibor Pettkó-Szandtner.

Tibor Pettkó-Szandtners Buch über die ungarische Fahrkunst ist eine bedeutende kulturhistorische Monographie, die er 1931 auf eigene Kosten veröffentlichte. Ein nach allen Maßstäben grundlegendes Werk, das den ungarischen Fahrstil demonstriert. Während seiner gründlichen Recherchen interviewte er alte Fahrer und Geschirrmacher, er beschrieb die Ausrüstung, die Ausrüstungsarten und die Arten von Wagen aller Klassen im Detail, von der aristokratischen Karosse bis zum Herren- oder Bauernwagen.

Während der Krieges

1942 wurde Tibor Pettkó-Szandtner Leiter der Abteilung Pferdezucht im Landwirtschaftsministerium und damit Leiter der gesamten ungarischen Pferdezucht. Obwohl seine Amtszeit nur kurz war, trug er zur Blüte der ungarischen Pferdezucht bei. Seine bemerkenswerteste Leistung unter vielen anderen in dieser schwierigen Kriegszeit war jedoch sein Versuch, den Bestand der ungarischen Gestüte zu retten. Als die sowjetischen Truppen im September 1944 die Grenze des von Deutschland besetzten Ungarns überquerten, zögerte er nicht, schnell zu handeln. In erster Linie gelang es ihm, unter Berufung auf seine Position und die Verbindungen seines Freundes, Prinz Ludwig von Bayern, eines leidenschaftlichen Bewunderers ungarischer Pferde, im Dezember 1944 die besten Pferde der ungarischen Staatsgestüte in Wagons zu laden, um vor der nahenden Front in den Westen zu fliehen. Dann, im März 1945, folgten er und seine Frau den Pferden nach. Drei Gestüte, darunter etwa 260 arabische Pferde aus Bábolna, wurden in dem bis dahin leeren bayerischen Militär-Remonte-Depot in Bergstetten untergebracht.

Tibor Pettkó-Szandtner widmete sich dem Erhalt des Erbes von anderthalb Jahrhunderten ungarischer Pferdezucht, insbesondere den mit großer Sorgfalt gezüchteten Hengstlinien und Stutenfamilien. Während der Ereignisse und Umstände des Krieges war Bergstetten ein ausgezeichneter Ort, um dieses Ziel zu erreichen, aber das Gebiet wurde erwartungsgemäß auch besetzt.

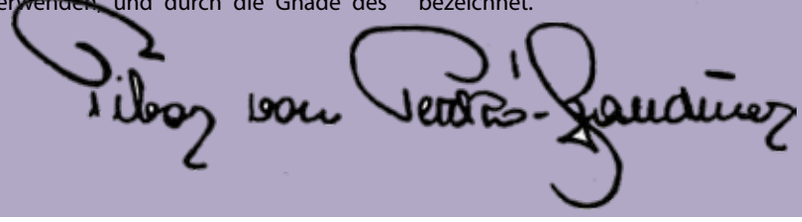
Nach Polen und zurück

Ein Teil der Vollblutaraber-Zuchtstuten - darunter die meisten Kuhaylan Zaid-Töchter - wurde von der amerikanischen Armee beschlagnahmt, um sie zur Serumproduktion

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 1/2021

Kuhaylan Zaid, importiert 1930 aus der Wüste .-
Kuhaylan Zaid, imported 1930 from the desert.

Weltweit wurden viele Artikel über Tibor Pettkó-Szandtner veröffentlicht, aber häufig wurde sein Name falsch geschrieben. Beachten wir, dass die Ungarn in allen Lebensbereichen zuerst ihren Nachnamen verwenden, gefolgt von ihrem Vornamen oder ihren Vornamen. Es ist dies das Erbe einer europäischen Nation östlichen Ursprungs seit über tausend Jahren.
Die Gemeinde registrierte ihn als Szandtner Tibor. Nach dem Tod ihrer Mutter erhielten alle Szandtner-Geschwister die königliche Zustimmung, den Namen ihrer Mutter vor ihren ursprünglichen Nachnamen zu verwenden, und durch die Gnade des Königs durften sie auch das Promenomen „felsődriethomai" verwenden, was ein geografischer Begriff ist und den Herkunftsort ihrer edlen Vorfahren bedeutet. Daher würde der Name des Generals auf Deutsch wie folgt lauten: Tibor Pettkó-Szandtner von Felsődriethoma (auf Ungarisch: Felsődriethomai Pettkó-Szandtner Tibor). Der Offizier Tibor Pettkó-Szandtner wurde mit dem Ritterorden des Vitéz (Vitézi rend) ausgezeichnet, der ihn dazu berechtigte, seinen Namen als vitéz Felsődriethomai Pettkó-Szandtner Tibor zu verwenden. In Deutschland wurde er einfach als Tibor von Pettkó-Szandtner bezeichnet.



an die Behring Werke zu übergeben. Captain Billwin ließ dies nicht zu und schickte die Stuten durch Tausch nach Polen. Unter neuen Namen - Bomba, Bulwa, Blaga usw. - halfen diese ungarischen Stuten, die neuen Grundlagen für die Vollblutaraberzucht in Polen zu legen. Billwin, der Owens' Assistent war, teilte die Idee der traditionellen polnisch-ungarischen Freundschaft nicht und war nach Erinnerungen des Augenzeugen Lajos Szemerényi den Ungarn gegenüber besonders feindlich eingestellt. Die beiden Offiziere kannten sich von den Olympischen Spielen 1936 in Berlin, wo sie beide Konkurrenten waren.
Pettkó-Szandtner widerstand erfolgreich den gelegentlich gewalttätigen deutschen Forderungen und schaffte es auch lange Zeit, den Bestand gegen die besetzenden US-Streitkräfte zu verteidigen. Obwohl dies zunächst unnötig schien, weil General Patton, ebenfalls ein hingebungsvoller Pferdeliebhaber war. Nach dem Ende der Kämpfe - nachdem er die Gestüte besucht und die Situation verstanden hatte - versprach er, dass der schöne Bestand nach Abschluss des Friedensvertrages in seine Heimat Ungarn zurückkehren könne. Um dies zu gewährleisten, ernannte er einen nominellen Kommandeur, einen Captain, dessen Aufgabe es war, die Pflege und Versorgung der Gestüte bis zu ihrer Rückkehr nach Ungarn in jeder Hinsicht zu unterstützen. Nachdem General Patton aus der Position des Oberbefehlshabers entfernt worden war, wurde der von ihm ernannte Captain durch Major Owens in Bergstetten ersetzt, der in einen ständigen Konflikt mit Pettkó-Szandtner verwickelt war. Daher wurde das Versprechen von General Patton durch Major Owens nicht mehr als machbar angesehen.
Die politische Situation in Ungarn zwang Tibor Pettkó-Szandtner im April 1945, mit seiner Frau aus seinem Land zu fliehen. Er folgte seinen Pferden nach Deutschland. Durch den Einfluß von Prinz Ludwig konnte er seine erfolgreiche internationale Karriere als Kutscher mit dem Sárvár-Bestand seines Wohltäters in Leutstetten fortsetzen. Er war vor dem Krieg einer der herausragendsten und beliebtesten Fahrer in Deutschland. Der Prinz und seine Frau, Prinzessin Irmingard, setzten sich oft auf den Kutschbock und nahmen an vielen großen Veranstaltungen teil, und der General wurde später ihr Steward.
Ihm ist es zu verdanken, dass die ungarische Pferdezucht nach dem Krieg wieder aufgebaut werden konnte. Im Oktober 1947 wurde der erste Teil des evakuierten Bestands schließlich nach Ungarn zurücktransportiert. Obwohl Pettkó-Szandtner selbst nicht in seine Heimat zurückkehren konnte, konnte schließlich ein bemerkenswerter Teil des Bestandes gerettet werden.
Die Stuten, die nach Polen abgegeben wurden, wurden dort einige Jahre lang für die Zucht verwendet, aber 1951 schickte die polnische Regierung alle vierzehn Stuten nach Bábolna zurück. Dank dieser Geste gedeiht die asile 60 Adjuze-Stutenlinie, die allerletzte ihrer Art, in Ungarn noch immer. Der Retterin der Linie ist 221 Kuhaylan Zaid-4, in Polen auch als Blaga bekannt, die vom letzten Vertreter der asilen Amurath-Hengstlinie, Amurath Sahib, als Fohlen nach Ungarn zurückgebracht wurde. Die legendäre Stute 25 Amurath Sahib wurde 1952 geboren. Dank dieser Umstände lebt diese asile Blutlinie noch, wenn auch nicht in Bábolna.

László Király

Mersuch I (Mersuch Or.Ar. / 37 Jussuf) *1904 in Bábolna. Dieser Vollblutaraber wurde in Bábolna zwischen 1916 und 1932 zur Zucht verwendet. Präsentiert in der Hengstschau 1925 von Tibor Pettkó-Szandtner.
*Mersuch I (Mersuch Or.Ar. / 37 Jussuf) * 1904 in Bábolna. This purebred Arabian stallion was used for breeding in Bábolna between 1916 and 1932. Presented at the stallion show in 1925 by Tibor Pettkó-Szandtner.*

Homage to Tibor Pettkó-

The true significance of Tibor Pettkó-Szandtner's achievements only became clear to many Arabian horse lovers at his reburial in 2018. His idealism, dignity, perseverance, commitment and love to the Arabian horse can serve as a role model for the present day breeder.

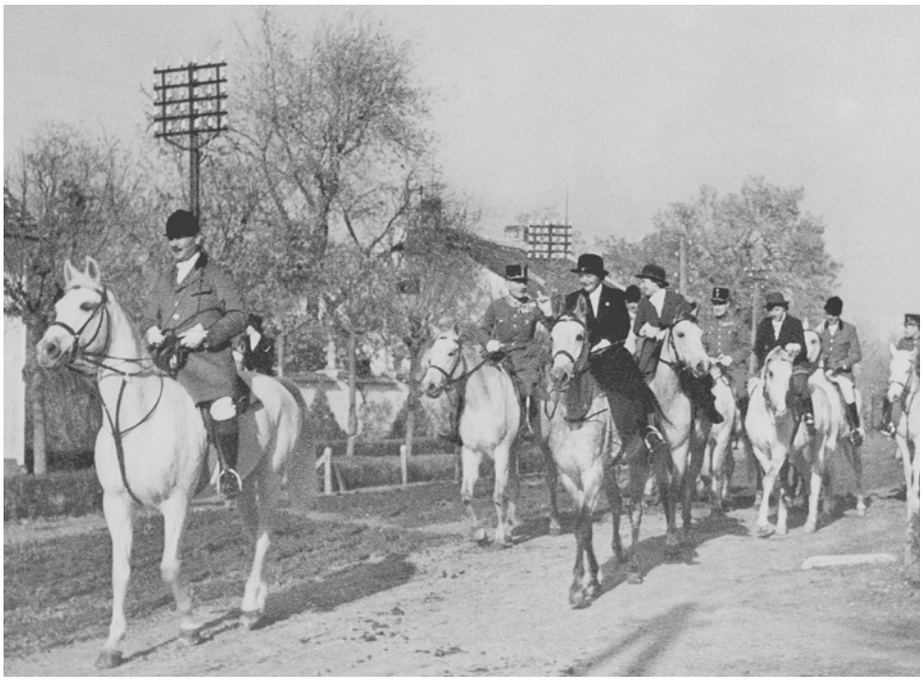
His life and early career

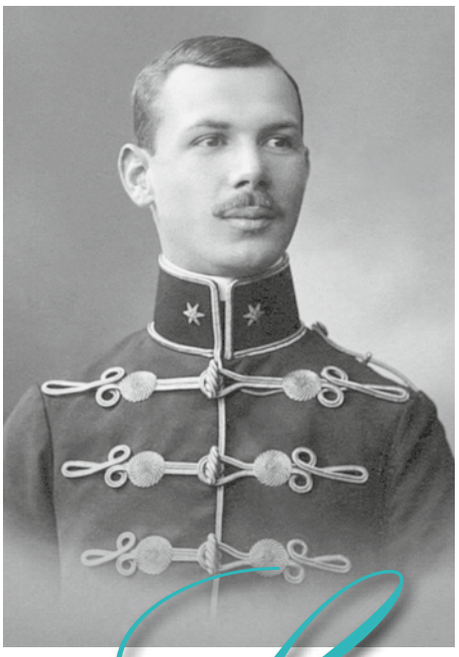
The general was born on the Bazin family estate (present day Slovakia) in 1886. His father was an acclaimed wine-grower and stockholder. His sixth child, the youngest in the family grew to be six-feet tall despite the fact that he rarely ate meat and dairy (apart from butter). All I had was fruits – he wrote in his memoirs. Since his early childhood, he was fascinated by horses. At the time, the most common vehicle was the carriage, so the aristocracy, the gentry and the bourgeoisie put special emphasis on the appearance of their carriers. Pozsony (present day Bratislava), the coronation capital of Hungary was thriving, it was the winter residence of Upper Hungarian and Trans-Danubian nobility. Pettkó-Szandtner was educated in Pozsony, and he preferred carriages, drivers, harness-makers and saddlers to the curved letters of the german alphabet. In a very short period of time, he got to know all the horses and chariots of the city. As a schoolboy, he only felt happy with a pen in his hand when he could write about horses, his horses at home whom he mentioned and wrote about with great passion. As early as six, he knew that his life was dedicated to horses. One could never be disappointed by horses. Much unlike men – he noted. Like many of his talented contemporaries, he received officers - training, then he went to study at Georgikon in Keszthely, receiving a degree in economics. By completing his studies, he joined the Royal Studs. Between 1920 and 1927, he served in many places. Upon his promotion, he went to Kiskunlacháza in 1928. While stationing there, he completed his book about Hungarian Carriage Driving, a significant cultural-historical monography, published at his own expense in 1931. It is a fundamental work by all standards, showcasing the Hungarian driving style. During his thorough research, he interviewed old drivers and harness-makers, he described the equipment, the ways of equipage and the types of carriages of all class in detail, from aristocratic chariot to a manor carriage or a peasant cart. Tibor Pettkó-Szandtner became one of the best carriage drivers of his age. In his book, he outlined the relationship between Benno von Achenbach, representative of the English driving-style and the Hungarian school.

In 1932, he was elevated to the charge of stud commander of the Royal Hungarian State

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 1/2021

(left) Tibor Pettkó-Szandtner reknown expert in four and five-in-hand and cross-country driving. In the picture with Benno von Achenbach, the genius of the English-school of driving next to him.
(links) Tibor Pettkó-Szandtner war ein ankannter Experte für vier- und fünfspänniges Fahren und Geländefahren. Auf dem Bild mit Benno von Achenbach, dem Genie des englischen Fahrstils neben ihm.





(top) Society event of Pax Hungarica at the Royal Hungarian Bábolna Stud, a hunt commemorating St. Hubertus, patron saint of hunters. - Veranstaltung von Pax Hungarica im Gestüt Bábolna mit einer Jagd zum Gedenken an St. Hubertus, Schutzpatron der Jäger.
(left) Tibor Pettkó-Szandtner - like many of his talented contemporaries, he received officer's-training. - Wie viele seiner talentierten Zeitgenossen erhielt er eine Offiziersausbildung.

Szandtner

Stud in Bábolna where he served until 1942. He referred to this period as the happiest ten years of his life. Much appreciated by his superiors, he perfected the quality of the Arabian stock, he gave an emblematic appearance to the Bábolna courtyard, he built the Heroes' Gate (Hősi kapu) and planted trees. He had sculptor György Vastagh create an equestrian statue that is still the emblem of the yard (the model was not one real horse, but two, combining the features of Shagya XXV and Gazal II). He founded the Bábolna Mounted Trumpeters, ever present participants of festive occasions.

The Pillar of all Breeds

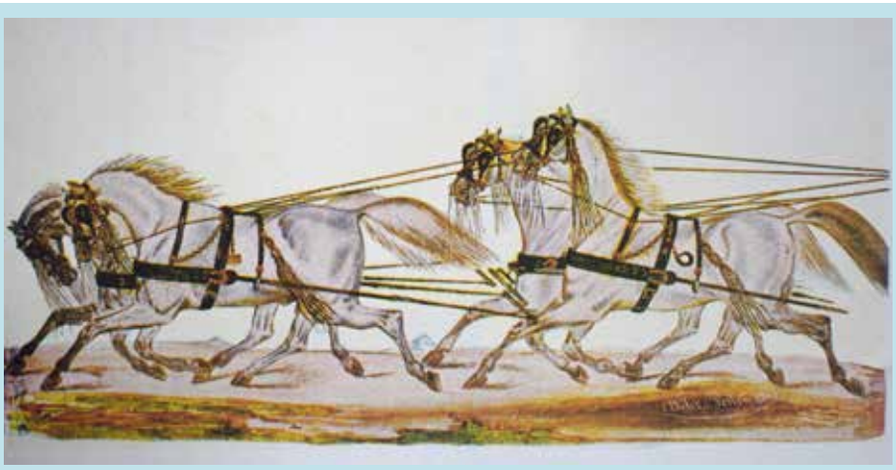
The general kept all the breeds of his country in high esteem, but his true love was the Arabian Horse. He looked upon the purebred Arabians as the pillar of all breeds, without which his beloved "Araberrasse" (later called "Shagya-Araber" or "Shagya Arabian") could also not exist. We know from his publications that he considered Bábolna Stud pure-bred Arabians of pivotal importance: "Without their blood the Araberrasse would cease to endure, because this blood is the essence that we must protect, carefully breed further, since we are aware that in its motherland, in the deserts of Arabia with the Bedouin, they are on the verge of extinction."
Pettkó-Szandtner very clearly defined pure-bred Arabians in the Hungarian journal of Magyar Állatenyésztés in 1942. Let us quote his definition from that time, when neither WAHO or Asil Club and Al Khamsa existed:
"All Arabians that were purchased from one of the Bedouin tribes that breed very thoroughly and are from a well bred family are called Original Arabians. Pure-bred Arabians are Arab horses that are not born in Arabia but provably originate from Original Arabians imported from Arabia and their blood does not contain anything but Original Arabian blood."
He pointed out that the decline of the breed in Bábolna began in the early years of World War I due to seeking new ways and unsuccessful experimentations. One of the major mistakes was to have the best pure-bred mares covered by thoroughbred stallions in vast quantities. From 1914 to 1919 there were hardly any Arabians foaled, consequently the stock was decimated. The Romanian occupation further aggravated the situation, since the invading army put their hands on everything it reached. Many pure-breds disappeared, among them mares with foals, and heavily pregnant mares. This is how the twenty-six-year-old original Arabian stallion, Siglavy Bagdady was stolen. Luckily, the majority of the stock was kept out of sight.
The Anglo-Arab mares resulting from this "breeding experiment" with English Thoroughbred stallions were transferred to Kisbér Stud where they proved to be useful, stallions were used by the general public further on. The era of experimentations ended. There were heavy losses, but a new chapter began in the life of the Royal Hungarian State Stud of Bábolna.
As a young officer, Tibor Pettkó-Szandtner took active part in the reorganisation. They needed stallions like never before. Sven Hedin (Souakim / Sylphide I (by Amurath 1881)) *1905 arrived to Bábolna from Gestüt Weil. He was re-named Kemir (Hope) by the retired expert Mihály Fadlallah El Hedad. In exchange, Bábolna sent the old stallion Koheilan IV (Koheilan II / 124 O'Bajan) *1904 to Germany, his progeny later brought back by the general. In a cloak-and-dagger way, he also got

The fox hunts at the Bábolna stud were an annual social event. Tibor Pettkó-Szandtner said about his 10 years in Bábolna that it was the best years of his life.
Die Fuchsjagden im Gestüt Bábolna waren ein jährliches gesellschaftliches Ereignis. Tibor Pettkó-Szandtner sagte über seine 10 Jahre in Bábolna, dass es die schönsten Jahre seines Lebens waren.

hold of a colt by Siglavy Bagdady Or.Ar. out of 216 Semrie Or.Ar. who had been stolen by the Serbian Army, and kept as a workhorse by gypsies. He became Siglavy Bagdady II in Bábolna. There were also attempts to purchase stallions from Haras National de Pompadour with no result. A significant stallion was still to be acquired.

Director of Bábolna Stud

Taking over the Royal Hungarian State Stud Bábolna, Tibor Pettkó-Szandtner also inherited the grey Ajeeb (Skowronek / Alfarouse) *1925, who was imported from England in 1930. At this point, we should note that despite much criticism, the general neglected the Skowronek son Ajeeb, because among other deficiencies, he had doubts of his pure origin. His origins were doubted in Poland – he remarked. In the very same year, an expedition was launched to Arabia in order to buy new breeding stock. The venture was sponsored by Prince Roman Sanguszko of Poland and was led by Bogdan Zietarski. Californian-German Carl Raswan also joined the team, being very well connected to the Bedouin. Their budget was limited to purchase only one stallion for Hungary. The only acquisition of the expedition for Bábolna, Kuhaylan Zaid, became a new founding father. The new stallion is pure class. Although his hocks are not superior and his fore hooves are somewhat crooked, I praise the Lord when I am saying his progeny bare his magnificent stride and not his unfavourable features. The crop is most speedy, they are lovely jumpers and superb hunters – the general wrote. At the end of his term as commander of Bábolna Stud he remarked: I had thirty-six broodmares by Kuhaylan Zaid in 1942.
With persistent work, Tibor Pettkó-Szandtner reconstructed the most valuable bloodlines. He reinstated the Koheilan sireline with Koheilan VIII, the son of Koheilan IV out of 10 Gazal-4, who was standing in Poland under the name of Koheilan I, regaining the long-lost and most precious blood of Koheilan Adjuze Or.Ar. 1876. He also got hold of two stallions by two desert-bred sires, namely Kuhailan Haifi I (by Kuhailan Haifi Or. Ar.), named Tajar in Poland, and Kuhailan Ajouz I (by Kuhailan Ajouz Or. Ar.) formely named Wezyr, both out of the Bábolna-bred grey mare Kohejlanka (Mersuch I / Koheilan IV-24) *1928.
By the grace of God, now I have the best and most noble bloodlines in Bábolna. I have the adequate number of stallions and seventy mares, and if my successors safeguard the families and the blood of these horses, Bábolna will thrive for the next half a century – noted Tibor Pettkó-Szandtner.



Tibor Pettkó-Szandtner's Hungarian Carriage Driving, his significant cultural-historical monography was published at his own expense in 1931. A fundamental work by all standards, showcasing the Hungarian driving style. During his thorough research, he interviewed old drivers and harness-makers, he described the equipment, the ways of equipage and the types of carriages of all class in detail, from aristocratic chariot to a manor carriage or a peasant cart.

During the Perils of War

Tibor Pettkó-Szandtner was the leader of Hungarian horse breeding since 1942 as the head of the Horse Breeding Department of the Ministry of Agriculture. During his short mandate, he contributed to the flourishing of Hungarian horse breeding. However, his most remarkable achievement, among many others, during this difficult time of war, was his attempt to save the bloodstock of the Hungarian studs. When Soviet troops crossed the border of German-occupied Hungary in September 1944, he did not hesitate to act quickly. First and foremost, relying on his position and the potential connections of his friend, Prince Louis of Bavaria, a passionate admirer of Hungarian horses, he managed to have the prime bloodstock of Hungarian studs put into wagons to escape to the West from the approaching frontline in December 1944. Then, in March 1945, he and his wife followed the stock. Three studs, including about 260 Arabian horses from Bábolna, were settled in the Bavarian military remount stalls, which had been empty until then.

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 1/2021

Tibor Pettkó-Szandtner devoted himself to safeguarding the heritage of a century and a half of the work of Hungarian horse breeding, especially the stallion lines and mare families bred with great care. During the events and circumstances of the war, Bergstetten was an excellent site to achieve this goal, but the area also became occupied, as expected.

To Poland and back

A part of the pure-bred Arabian broodmares — among them most of the Kuhaylan Zaid mares — were seized by the American Army with the intention of transferring them to Behring Works for serum production. Capt. Billwin would not let this happen, and by swapping the mares, sent them to Poland. Billwin, who was Owens' assistant, did not share the idea of traditional Polish-Hungarian friendship, and according to the recollection of eyewitness Lajos Szemerényi, he was especially hostile to the Hungarians. The two officers met each other at the 1936 Berlin Olympics, where they were both horse competitors. Under new names — Bomba, Bulwa, Blaga, etc. — these Hungarian mares helped to lay the new foundations of the purebred Arabians in Poland.

Pettkó-Szandtner resisted successfully the occasionally violent German demands, and also managed, for a long time, to defend the stock against the occupying U.S. military forces. Although at first this seemed unnecessary because once the battles ended — having visited the studs and understood the situation — General Patton, also a devoted horse lover, promised that the beautiful stock could return to their homeland after the peace treaty was concluded. To ensure this, he appointed a nominal commander, a captain, whose duty was to assist in the care and provision of the studs in every way until their return back to Hungary. After General Patton was removed from the position of Commander-in-Chief, the captain appointed by him was then replaced by Major Owens in Bergstetten, who was embroiled in a constant conflict with Pettkó-Szandtner. Hence, General Patton's promise was no longer considered feasible by Major Owens.

Tibor Pettkó-Szandtner had a special relationship with Prince Ludwig of Bavaria. It is widely acclaimed that by the help of the prince Pettkó-Szandtner had almost one-thousand Hungarian bred horses evacuated from the country in the closing stages of World War II. The steeds, among them four-hundred of the Bábolna stock were re-homed in the remount-stud of Bergstetten.

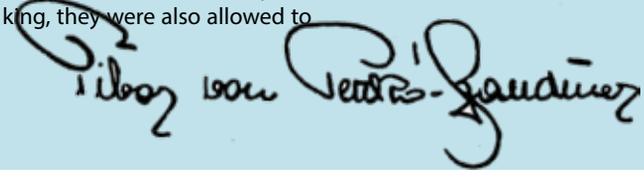
The Hungarian political situation forced Tibor Pettkó-Szandtner to flee his country with his wife in April 1945. He followed his horses to Germany. Courtesy to Prince Ludwig he could continue his successful international career as a carriage driver with the Sárvár stock of his benefactor in Leutstetten. He was one of the most outstanding and most popular drivers in Germany before the war. The prince and his wife, Princess Irmingard often joined him in the seat. They participated in many great events, the general becoming a steward later on.

It is thanks to him that Hungarian horse breeding could be reconstructed after the war. In October 1947, the first part of the evacuated stock was finally transported back to Hungary. Although Pettkó-Szandtner could not return to his homeland, a remarkable part of the bloodstock could be eventually saved.

The mares given to Poland were used there for a few years in breeding, but in 1951, the Polish Government sent all fourteen mares back to Bábolna. Thanks to this gesture, the 60 Adjuze asil dam line, the very last of its kind, is still thriving in Hungary. The savior of the line is 221 Kuhaylan Zaid-4, also known as Blaga in Poland, who was brought back to Hungary in foal by the last representative of the asil Amurath sireline, Amurath Sahib. The legendary mare 25 Amurath Sahib was foaled in 1952. Thanks to these circumstances, the asil bloodline is still alive, although not in Bábolna.

László Király

Many articles have been published with the incorrect usage of the general's name worldwide. Let us note, in all aspects of life, Hungarians use their surname first, followed by their given name or names, the latter commonly referred to as Christian name or names. The heritage of a European nation of eastern origin for over a thousand years. The parish registered him as Szandtner Tibor. After the death of their mother, all the Szandtner siblings received royal consent to use their mother's name hyphenated in front of their original surnames, and by the grace of the king, they were also allowed to use the "felsődriethomai" praenomen, signifying the geographical place of origin of their noble ancestors. Hence, the general's name in English would be as the following: Tibor Pettkó-Szandtner of Felsődriethoma (in Hungarian: Felsődriethomai Pettkó-Szandtner Tibor). An excellent officer, Tibor Pettkó-Szandtner was invested with the Knightly Order of the Vitéz (Vitézi rend) that entitled him to use his name as vitéz Felsődriethomai Pettkó-Szandtner Tibor. In Germany he was simply styled as Tibor von Pettkó-Szandtner.



The trumpeters in the Hungarian hussar uniform - a tradition created by the commanding officer that still exists today.
Die Trompeter in ungarischer Husaren-Uniform - eine vom Kommandanten geschaffene Tradition, die noch heute besteht.

Arabian Horses Arabische Pferde in the Focus

Vorschau - Preview

Ausgabe 2/2021 - erhältlich Ende Juni 2021
Issue 2/2021 - available at the end of June 2021

Der ZSAA hat seine Körung von Ende März auf Ende April verschoben. Wenn nicht weitere Restriktionen wieder einen Strich durch die Rechnung machen, und die Veranstaltung durchgeführt werden kann, sind wir dabei!

Gezielte Selektion kann eine Rasse innerhalb kürzester Zeit verändern. Welche züchterischen Prinzipien Anwendung finden, welche Selektionskriterien Erfolg versprechen, darüber machen wir uns in der nächsten Ausgabe Gedanken.

Selective breeding can change a breed in a very short time. Which breeding principles are used and which selection criteria promise success will be discussed in the next issue.

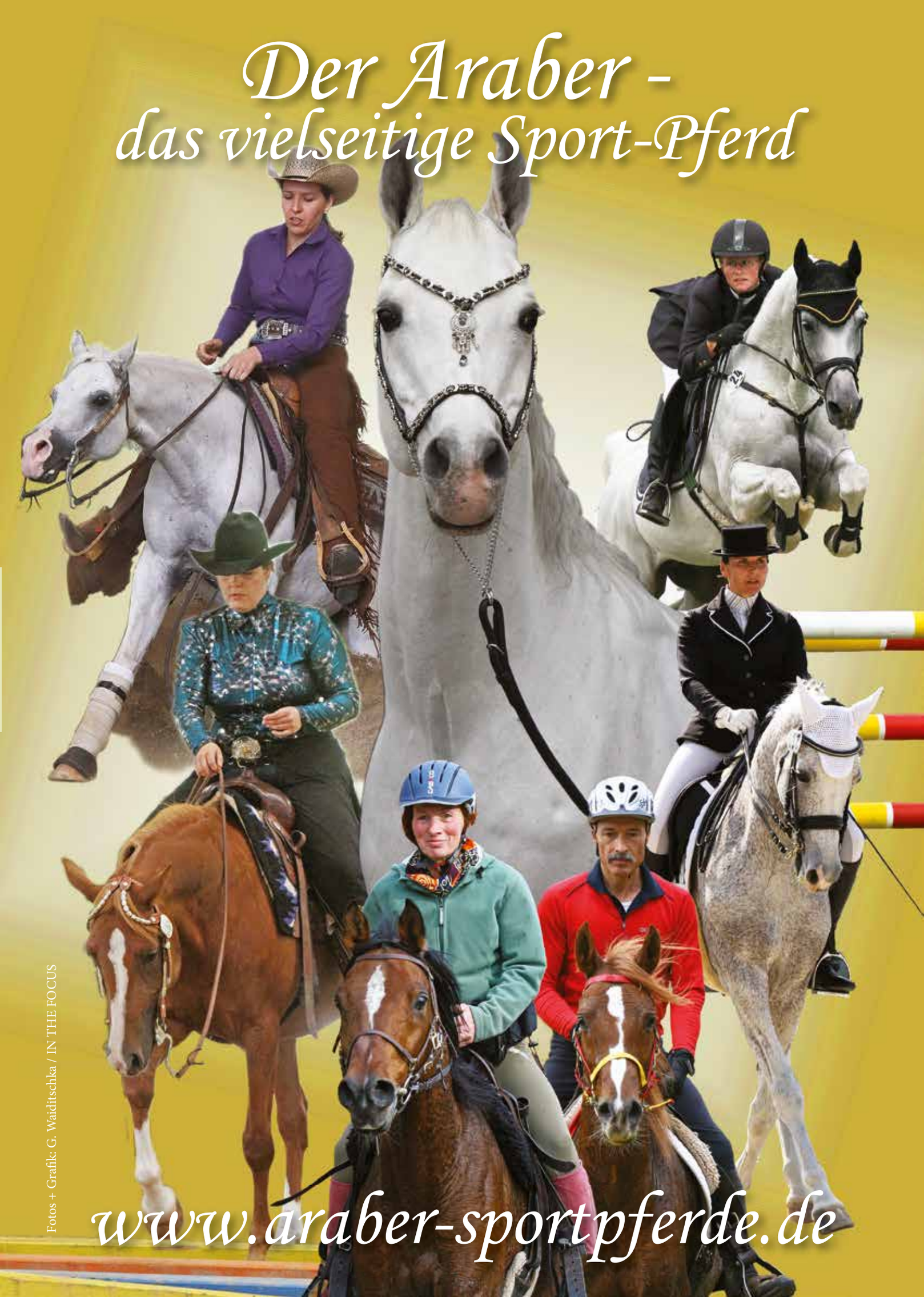
Der zweite Teil unseres Beitrags über das Leben und das Werk von Tibor Pettkó-Szandtner führt uns nach Ägypten, wo er westliche Zuchtprinzipien und Stallmanagement einführte. Er hat El Zahraa zu ungeahnten züchterischen Höhen gebracht.

The second part of our article about the life and work of Tibor Pettkó-Szandtner takes us to Egypt, where he introduced western breeding principles and stable management. He brought El Zahraa to unimagined breeding heights.

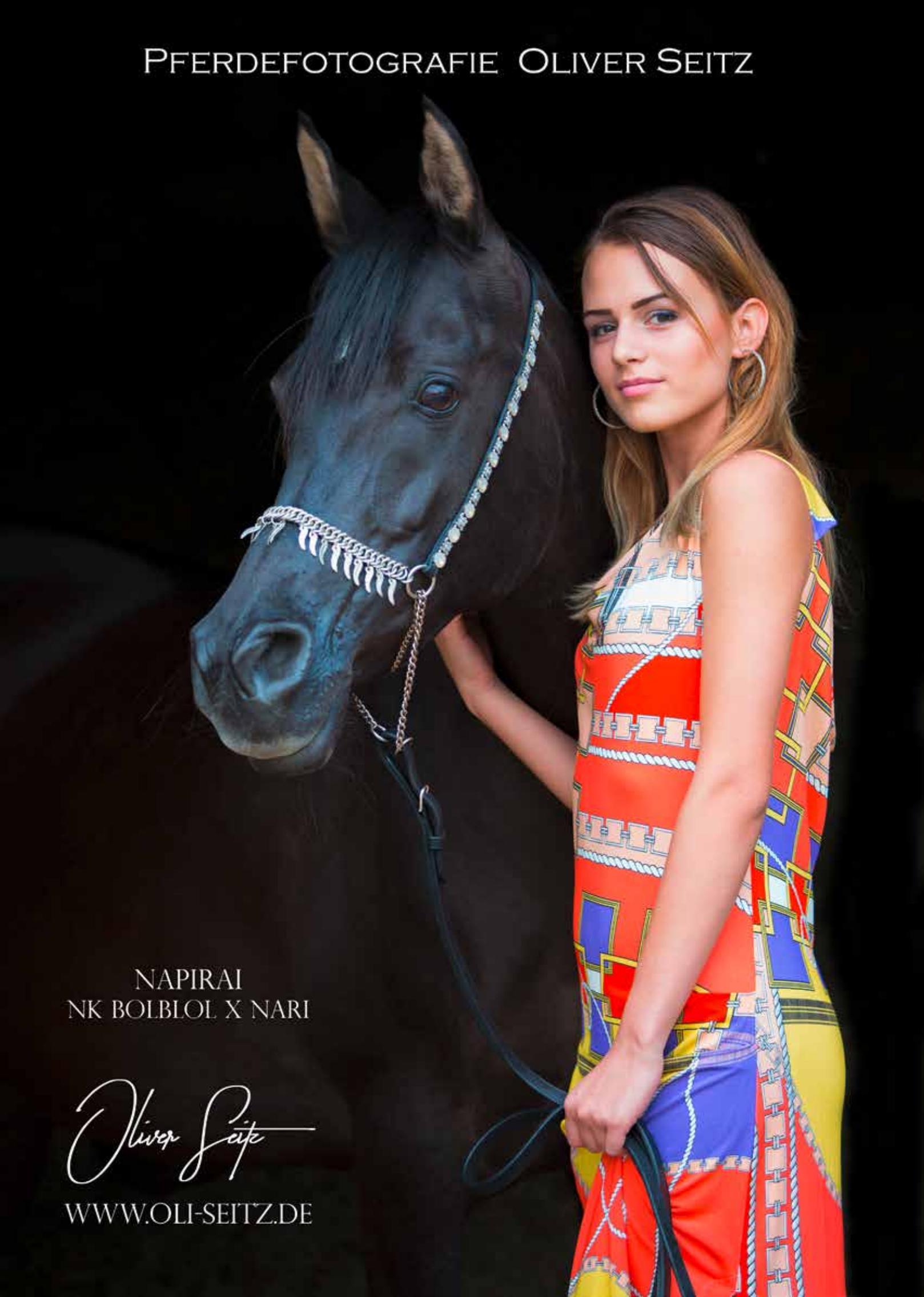
In unserem Medizin-Beitrag geht es um den Einfluß von Training und sportlicher Leistung auf die Bildung und Entwicklung der Knochen beim jungen Pferd.

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 1/2021

Der Araber -
das vielseitige Sport-Pferd



Fotos + Grafik: G. Waiditschka / IN THE FOCUS

www.araber-sportpferde.de

Pferdefotografie Oliver Seitz